

Literatur

## Jugendsünden vom Jugendautor

„Jeder Mensch, ob reich, ob arm/ Muß ein Plätzchen haben/ Wo er sich bei Freud' und Harm/ Traulich kann vergraben“. Na, wer war's? Es war der große Abenteuerautor Karl May (1842 bis 1912), der sich „Mein Elysium“ im stillen Kämmerlein zusammengereimt und 1878 im „Neuen deutschen Reichsboten“, einem betulichen „Haus- und Geschichtskalender“, veröffentlicht hat. Possen, Humoresken, Traktate und Love-Stories – insgesamt 15 lange verschollene Jugendsünden aus Mays Feder – hat der Lütjenburger Gauke Verlag jetzt gebündelt zu einer Kuriositätensammlung kombiniert. Das Potpourri aus frühen Texten des späteren Auflagenmillionärs zeigt May als sächelnden Spaßvogel und spießigen Sittenwächter. In dem Aufsatz „Ein wohlgemeintes Wort“, Titel auch des Gauke-Reprints, wettete er 1883 gegen die Verderbnis durch „Ritter-, Räuber-, Kloster-, Geister- und Schauerromane“; in einem Epitaph verfaßte er, womöglich selbstironisch, „Meine einstige Grab-schrift“: „Ich war ein Dichter, ernst und heiter/ Das Schicksal spielte mit mir frech/ Mein ganzes Leben war nichts weiter/ Als nur ein großer – Klumpen Pech!“ Hugh, ich habe gesprochen und mich gründlich geirrt.



Karl May als Old Shatterhand



Kurz-Produktion „Shakespeare &amp; Rock'n'Roll“

Musical

## Kurz in der Klemme

Friedrich Kurz, 45, selbsternannter und lange erfolgreicher Retter der deutschen Musicalszene, muß womöglich um seine berufliche Zukunft bangen. Nach dem Berliner Bilderbuchkonkurs seines im Juli 1993 nach nur drei Monaten abgesetzten Marlene-Musicals „Sag mir, wo die Blumen sind“, versucht er nun, seine jüngste Produktion, „Shakespeare & Rock'n'Roll“, in der ehemaligen Berliner Freien

Volksbühne vor dem drohenden Bühnentod zu bewahren. Das Sterbeglöckchen bimmelt schon: Die Zuschauer bleiben trotz mehrmals gesenkter Eintrittspreise aus, Kurz-Arbeiter schufteten inzwischen für stark gekürzte Bezüge, und mit einem Teil der Miete (zwei Millionen Mark im Jahr) ist der Produzent ebenfalls im Rückstand. Die Malaise könnte für Kurz zum letzten Fiasko werden. Denn der ehemalige Broker will den

auf Touristenzulauf versessenen Bremern 1996 eine eigene Entertainmentproduktion bescheren. Doch in der zuständigen Wirtschaftsförderungsgesellschaft, die für einen zweistelligen Millionenbetrag eigens ein Theater bauen soll, regen sich nun Zweifel an der Partnerwahl. „Der Erfolg von ‚Shakespeare & Rock'n'Roll‘ wird unsere Entscheidung sicherlich beeinflussen“, droht, hanseatisch dezent, Marketingleiter Heinrich Mura. Pech für den kurzatmigen Kurz: Die Bremer haben den Termin für den rettenden Vertragsabschluß soeben auf Oktober verschoben.

Festspiele

## Schrei, wenn du magst

Bevor sie in diesem Sommer aus Geldmangel wohl endgültig eingehen, dürfen die „Frankfurt Feste“ noch einmal richtig aufdrehen: Sie feiern ihren Exitus in glänzendem Wohlstandsmüll. Rund um den Lucaebrunnen vor der Alten Oper wird der afghanische Künstler Khalid Dayani goldgespritzte Auto-wracks, Überseekisten und Telefonmasten zu einem 5 Meter hohen und 28 Meter langen Mauerwerk verklumpen – „Die Wand“ als „Symbol des goldenen Traumes vom Sieg der Vernunft über die Zerstörung der Natur“. Von Ende August an wird der von einem gigantischen Globus aus Altmaterial gekrönte Mehrzweckbau zwei Wochen lang bespielt und mit achtkanaligen Klangwogen umspült. Kabarettisten dürfen „gegen die Wand reden“, Pantomimen dort Schatten werfen, Experimentalmusiker zum Concerto grosso mit tibetischen Hör-

nern, Motorsägen und Gongs laden. „Wer mag“, versprechen die Veranstalter, dürfe die Wand auch „nach Herzenslust und lautstark“ anschreien. Wie wär's mit der von Etatkürzungen gebeutelten Kulturdezernentin Linda Reisch als Cassandra vor der Klagemauer?

Enzyklopädien

## Debüt für Satchmo

Die alte Tante MGG hat ausgedient – das Paradelexikon „Musik in Geschichte und Gegenwart“, längst legendäre und weltweit genutzte Auskunft für alle Gebiete der Tonkunst, kommt endlich neu heraus. Im Herbst dieses Jahres starten die Verlage Bärenreiter (Kassel) und J. B. Metzler (Stuttgart) in Koproduktion „eine vollständige und tiefgreifende Bearbeitung“ des unentbehrlichen Nachschlagewerks. Das publizistische Großunternehmen, von bisher 14, teilweise veralteten und lückenhaften Bänden auf 20 aufgestockt, wird auf seinen über 17 000



Louis Armstrong

Seiten abendländischen Ballast abwerfen und aktuelle Informationen aufnehmen. So ist der Musiksoziologe und Gelegenheitskomponist Theodor W. Adorno, der in der alten MGG noch ungenannt blieb, den Enzyklopädisten jetzt 260 Zeilen wert. Für den MGG-Debütanten Louis Armstrong, auch als „Satchmo, Satchelmouth, Dippermouth“ registriert, haben die Neuerer 144 Zeilen übrig. Der Zugewinn erhöht allerdings Preis und Gewicht: Subskribiert wird die im Jahr 2004 komplett vorliegende Zentnerlast rund 5000 Mark kosten.